Eidgenössische Gesinnung

Autor(en): **Keller, Gottfried**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **1 (1938-1939)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860911

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eidgenössische Gesinnung.

Nur der ist der Freiheit würdig, der die Freiheit will und für sie kämpft.
Bauhofer.

Wenn die Gefahr vor den Toren steht, legt man die Waffen nicht nieder; wenn der Feind an den Mauern klettert, begiesst man nicht Nägeli, pflanzt man nicht Kabis.
Jeremias Gotthelf.

Denn der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist, der vermehret das Uebel und breitet es weiter und weiter. Wer aber fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich. Goethe.

Jedenfalls hat auch der Verdienstvollste der Heimat mehr zu danken als diese ihm. Und wem die Heimat Unrecht getan, der soll ihr begegnen wie einer Mutter in solchem Falle. So lehrt Pythagoras. Jakob Burckhardt.

Wir dürfen es nicht mit den Deutschen und nicht mit den Franzosen halten, sondern nur mit unserer Eidgenossenschaft. Bundesrat Scheurer.

Misstraut jedem, welcher sich rühmt, kein Vaterland zu kennen und zu lieben, aber misstraut auch dem, welchem mit den Landesgrenzen die Welt mit Brettern vernagelt ist, und welcher alles zu sein und zu bedeuten glaubt durch die zufällige Geburt in diesem oder jenem Volke, oder dem höchstens die übrige weite Welt ein grosses Raubgebiet ist, das nur dazu da sei, zum besten seines Vaterlandes ausgebeutet zu werden. Gottfried Keller.

Jubellied.

Einst wird die Sonne müde sein,
Für immer schlafen ein:
Drum, freu'dich, Erde, jeden Tag,
Den dir die Sonne scheinen mag,
Und nimm, o Mensch, auf jedem Schritt,
Das Leuchten deiner Sonne mit!

A. F.

Humor.

Die Frau,
Sie fügt sich in alle Lagen;
Sie nimmt das Kommende duldend und still;
Sie kann auch das Schwerst ertragen,
Wenn nur geschieht, —
was sie will!

Jurawanderer

berücksichtigt die Inserenten der Jurablätter „Für die Heimat"